



Der Wald in der Krise: Weil der Stadtwald in schlechtem Zustand ist, sind Fällungen unvermeidbar. **Seite 3**



Unterwegs zum modernen Stadtarchiv: Nutzerordnung von 1894 als Objekt des Monats Februar. **Seite 4**



Vier frühere Feuerwehrmänner bergen historischen Fotoschatz im Stadtarchiv. **Seite 7**



MIT AMTLICHEM BEKANNTMACHUNGSTEIL

Vignette für Poller schnell beantragen

Die versenkbaren Poller in der Liebfrauenstraße und An der Meerkatz werden ab Montag, 4. März, täglich nach Ende der Lieferzeit um 11 Uhr hochgefahren und können nur mit Hilfe einer Vignette geöffnet werden. Um eine zu erhalten, muss die Ausnahmegenehmigung zum Befahren der Fußgängerzone neu beantragt werden. Das gilt unter anderem für Stellplatzinhaber, Marktbesitzer, Taxen und Reinigungsfirmen. Der Antrag kann ab sofort online gestellt werden. Der Link zum Formular findet sich unter www.trier.de/poller. red

Geänderte Zufahrt zu Betrieben

Die neue Verbindungsstraße „Über Brücken“ in Trier-West nimmt Gestalt an: Am Dienstag, 13. Februar, beginnt der Bau eines Mini-Kreisverkehrs zur Anbindung der Betriebe Edeka, Autohaus Buschmann, Gentlemans Club und Zimtblüte. Die Zufahrt zu diesen Betrieben ist dann nur über die Eurer Straße, Martha-Brach-Straße sowie über eine temporäre Anbindung an die neue Verbindungsstraße möglich. Erst mit der Fertigstellung der Straße An der Lokrichthalle, als Verbindung zwischen dem Kreisverkehr Im Speyer und der neuen Verbindungsstraße durch den Investor bis Ende 2024 kann die provisorische Verbindung aufgehoben werden. red

Zahl der Woche
480

Kurse umfasst das Programm im neuen Semester der Trierer VHS, das vom 19. Februar bis 1. September läuft. Alle Infos und Kursbuchung: www.vhs-trier.de

Ausrangiertes im Mittelpunkt

Ausstellung im Stadtmuseum widmet sich ab Juli alten Gegenständen / Bilanz für 2023 vorgestellt

Vermutlich hat jeder und jede ein oder mehrere Stücke in Schubladen und Schränken: Vergessene Alltagsgegenstände, die ausrangiert und aus der Mode gekommen sind. Das Stadtmuseum Simeonstift widmet diesen Objekten und den Geschichten, die dahinterstecken, in diesem Jahr eine eigene Ausstellung. Das ist jedoch bei Weitem nicht alles, was für 2024 geplant ist.

Von Björn Gutheil

„Ausrangiert und aus der Mode. Vergessene Alltagsgegenstände aus Trierer Haushalten und ihre Geschichten“, lautet der Titel der Ausstellung, die am 7. Juli startet, wie Museumsdirektorin Dr. Viola Skiba verriet. Sie stellte im Dezernatsausschuss III vergangene Woche die Bilanz 2023 für ihr Haus vor und präsentierte eine Vorschau. „Das besondere an der Ausstellung ist auch ihr partizipativer Charakter“, erläuterte Skiba.

Menschen können also mit Vergessenem oder Kuriosum, das vom Alltag aus früheren Zeiten erzählt und mit dem sie Geschichten oder Erinnerungen verbinden, im Museum vorbeikommen, wo die Objekte begutachtet werden. Nächster Termin hierfür ist Sonntag, 10. März, ab 14 Uhr. Einen Termin gab es bereits Ende Januar. „Die Resonanz ist sehr gut. Viele Erinnerungen werden geweckt und das ist das Ziel der Ausstellung. Wir sind gespannt, was dabei rauskommt“, so Skiba.

Was die Besucherzahlen 2023 angeht, kann die Museumschefin, die am 1. September 2023 auf Dr. Elisabeth Dühr folgte, auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken: „Wir haben die Durststrecke infolge von Corona überwunden. In einem normalen



Aus alten Zeiten. Ob Klapphandy, Game Boy oder Telefon mit Wählscheibe: Mit den Objekten, die in der Ausstellung im Stadtmuseum ab Juli präsentiert werden, verbinden viele Menschen Erinnerungen. Fotocollage: Stadtmuseum

Jahr ohne große Landesausstellung konnten wir die Besucherzahlen mit gut 30.000 Personen gegenüber 2017 und 2019 leicht steigern. Damit sind wir sehr zufrieden“, so Skiba. Sehr gut sei die Resonanz auch bei den Angeboten der kulturellen Bildung im Stadtmuseum gewesen. So besuchten über 1200 Schülerinnen und Schüler und 280 Kita-Kinder die Einrichtung an der Porta. In der Pädagogik will das Museum immer wieder neue Formate anbieten – so sind für dieses Jahr unter anderem Angebote für Menschen aus dem Bereich des Autismus-Spektrums geplant.

Für das laufende Jahr hat das Stadtmuseum noch Weiteres auf der Liste: So können Gäste in der aktuell laufenden Sonderausstellung „Tell me more. Bilder erzählen Geschichten“ ihre Lieblingsbilder auswählen, die dann ab Juni in einer eigenen kleinen Ausstellung im Stifterkabinett präsentiert werden.

Vom Ende dieses Jahres bis zum Frühjahr 2025 widmet sich das Museum dann dem „Trierer Mauerfall“: So jährt sich im nächsten Jahr der Abriss der Trierer Stadtmauer zum 150. Mal. Ein naheliegendes Thema, befindet sich doch im Keller des Hau-

ses noch ein Stück Stadtmauer, wie Skiba verriet. „In der Ausstellung wollen wir beleuchten, welche Funktionen die Stadtmauer hatte, aber auch die Kontroverse, die es um deren Abriss gab.“

Weitere Projekte für 2024 sind eine besucherfreundlichere und inklusivere Gestaltung des Foyers, die Neugestaltung und Aktualisierung der Dauerausstellung und die verstärkte Bereitstellung digitaler Angebote. Zudem laufen bereits die Vorbereitungen für die nächste Landesausstellung, die sich 2025 dem römischen Kaiser Marc Aurel widmet.

Entspannte Weiberfastnacht

Positive Bilanz von Jugendpflege, Ordnungsamt, Polizei und Feuerwehr

„Rund 1000 Fastnachter trotzten dem Regen und feierten friedlich auf dem Hauptmarkt.“ Diese Einschätzung, die die Trierer Polizei am späten Nachmittag des Fetten Donnerstags veröffentlichte, deckt sich mit der Bilanz des städtischen Ordnungsamts. Es geht von 1000 Feiernden auf dem Hauptmarkt aus und spricht von einer „entspannten und ruhigen Stimmung“. Das Glasverbot habe sich erneut voll und ganz bewährt. Das Ordnungsamt war mit 40 Einsatzkräften vor Ort. Auch die Feuerwehr hatte an Weiberfastnacht keine ungewöhnlich hohe Zahl an Einsätzen zu verzeichnen.

Die Weiberfastnachtsparty für Jugendliche ab 14, die die Stadtjugendpflege mit mehreren Partnern vorbereitet hatte, war erneut ein voller Erfolg: In der BBS-Aula wurden zwischen 15 und 22 Uhr rund 1000 Gäste gezählt. Stadtjugendpflegerin Michelle

Masella: „Wir sind sehr zufrieden mit dem Verlauf. Alle konnten sicher ausgelassen feiern. Auch der DJ kam sehr gut an.“

Stadtreinigung mehrere Tage vor Ort

Das närrische Treiben an Weiberfastnacht hatte traditionell im Rathaus am Augustinerhof begonnen: Gegen 10.30 Uhr drang Prinz Thomas III. mit seinem Gefolge ins Gebäude ein. Mit Sekt und Bier versuchte er, die Verteidiger zu bestechen. Schließlich musste sich die Stadtgarde dieser Übermacht ergeben. Bürgermeisterin Elvira Garbes und Dezernent Dr. Thilo Becker bewachten die Stadtschlüssel im ersten Stock des Rathauses, unterstützt von vielen Getreuen aus Stadtrat und Verwaltung. Schließlich griffen die Karnevalisten zum letzten Mittel: Sie entführten die Bürgermeisterin samt Stadtschlüssel auf den Haupt-

markt. Dort läuteten sie dann den offiziellen Start der Fastnacht ein.

Die Stadtreinigung ist das ganze lange Karnevalswochenende über im Einsatz: Am Fetten Donnerstag starteten die ersten Handreiniger zum Müllsammeln und Entleeren der Mülltonnen gegen 10 Uhr. Von 13 bis 21 Uhr waren dann eine Kehrmaschine sowie ein Kleinlastwagen vor Ort.

Rosenmontag waren rund 20 Mitarbeitende in der Innenstadt im Einsatz mit jeweils vier Kehrmaschinen und Kolonnenfahrzeugen, unterstützt von einem Fahrzeug der Einsatzleitung sowie Müllwagen der A.R.T. Traditionell bilden Mitarbeitende der Stadtreinigung die letzte Gruppe beim großen Rosenmontagszug. Am Faschingsdienstag stehen dann noch Einsätze bei den Umzügen in Ehrang mit vier und in Biewer mit sechs Mitarbeitenden plus Reinigungsfahrzeuge an. red



Startschuss. Der Straßenkarneval beginnt nach der Rathauseinstürmung traditionell auf dem Hauptmarkt mit der Party zum Weiberdonnerstag auf Einladung der Arbeitsgemeinschaft Trierer Karneval (ATK). Foto: Presseamt/pe

Meinung der Fraktionen

Die Beiträge dieser Seite werden inhaltlich von den im Stadtrat vertretenen Fraktionen verantwortet, unabhängig von der Meinung des Herausgebers

B 90/Die Grünen-Fraktion
Tel. 0651/718-4080
E-Mail: gruene.im.rat@trier.de

CDU-Fraktion
Tel. 0651/718-4050,
E-Mail: cdu.im.rat@trier.de

SPD-Fraktion
Tel. 0651/718-4060,
E-Mail: spd.im.rat@trier.de

UBT-Fraktion
Tel. 0651/718-4070
E-Mail: ubt.im.rat@trier.de

Die Linke-Fraktion
Tel. 0651/718-4020
E-Mail: linke.im.rat@trier.de

AfD-Fraktion
Tel. 0651/718-4040
E-Mail: afd.im.rat@trier.de

FDP-Fraktion
Tel. 0651/718-4090
E-Mail: fdp.im.rat@trier.de

Exhaus-Sanierung bis 2030

SPD FRAKTION Im Trierer Stadtrat
Vor fünf Jahren wurde das Exhaus-Gelände geschlossen. Vor drei Jahren ging der Exhaus-Verein insolvent. Die Angebote des Vereins konnten mit Anstrengungen gesichert werden. Seitdem ringen wir um die Zukunft des Exhaus-Gebäudes in Trier-Nord.

In der vergangenen Stadtratssitzung wurde nun auf Antrag der Ampelfraktionen beschlossen, dass in diesem Jahr sowohl ein Nutzungskonzept für das Gebäude erstellt wird als auch Gespräche mit externen Partner:innen geführt werden sollen, um tragfähige Finanzierungsmöglichkeiten für die Sanierung des Exhaus zu entwickeln und mindestens eine Teilsanierung bis 2030 zu realisieren.

Uns als SPD-Fraktion ist dabei wichtig, dass insbesondere das Erbpachtmodell geprüft wird, um einen Verkauf möglichst zu vermeiden. Uns strebt ein Nutzungskonzept vor, das sowohl die Bedürfnisse von Trier-Nord berück-

sichtigt, aber auch weitere soziale und gemeinwohlorientierte Bedarfe der Gesamtstadt. Da die Stadt Trier aller Wahrscheinlichkeit nach weder die Sanierung noch den Unterhalt allein stemmen kann, sollen auch weitere gewerbliche Nutzungsmöglichkeiten geprüft werden. Dies könnten zum Beispiel ein Café, Raum für Kulturveranstaltungen, aber auch Wohnraum sein, wie etwa ein generationsübergreifendes, inklusives Wohnprojekt. Der jetzt beschlossene Antrag unterstützt dahingehend die Gebäudesanierung und bringt das auf den Weg, was in den letzten Jahren nicht gelang.

Im Gebäude und im Gelände steckt sehr viel Musik – hier könnte ein Quartier mit Vorbildfunktion und Strahlkraft entstehen. Ein Quartier, das die unterschiedlichen Bedürfnisse und Bedarfe der Menschen in der Stadt und dem Stadtteil berücksichtigt und inkludiert.

Julia Bengart, jugendpolitische Sprecherin

Schneeräumung von Straßen

Freie Demokraten Im Januar hat Trier einen größeren Winterbruch wie schon seit langem nicht mehr erlebt. Unsere städtischen Räumdienste waren vor große Herausforderungen gestellt. Deswegen gebührt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadt für ihren dauerhaften Einsatz unser Dank.

Dennoch stellt sich in diesem Zusammenhang die Frage, weshalb nachdem die Hauptstraßen weitgehend befahrbar waren, nicht auch eine Räumung der Nebenstraßen, gerade in den höher gelegenen Trierer Stadtteilen, erfolgte? Gerade dort kam es in den folgenden Tagen auf nicht geräumten Nebenstraßen zu problematischen Situationen, da sich unter der Schneedecke eine dicke Eisschicht befand.

Es erreichten uns zahlreiche Rückmeldungen, dass Pflegedienste, auf die gerade unsere älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger dringend angewiesen sind, große Schwierigkeiten hatten,

zum jeweiligen Haus zu gelangen. Ebenso konnten der A.R.T. nicht in jeder Straße den Müll mitnehmen, so dass eine Abholung erst beim nächsten Termin möglich war oder ist. In solchen winterlichen Ausnahmesituationen reagierte in der Vergangenheit die Stadtverwaltung kurzfristig und räumte, nachdem es die Kapazitäten zu ließen, auch die Nebenstraßen.

Der Ortsbeirat von Filsch beispielsweise hat in der Vergangenheit häufiger darauf aufmerksam gemacht, dass gerade in Extremwintern auch eine Räumung der Nebenstraßen dringend erforderlich ist. Diese Anregungen eines Ortsbeirats zu berücksichtigen, ist wichtiger als einem Ortsbeirat alle 30 Jahre das Recht einzuräumen, eine Straße zu benennen. Gerade auch im Interesse unserer älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger sollte bei der Räumung der Nebenstraßen in den Höhenstadtteilen zur alten Praxis zurückgekehrt werden.

Joachim Gilles, FDP-Stadtratsfraktion

Petition: Marx-Götze zurück nach China



Alexander W. Bauersfeld war einer von etwa 200.000 politischen Gefangenen in der ehemaligen DDR. Weil er in der Friedensbewegung aktiv war und Kontakte zu Westdeutschen und Regimegegnern unterhielt, verurteilte man ihn 1982 wegen „Landesverrat“ zu drei Jahren Haft. Im Juni 1984 kaufte ihn die Bundesrepublik frei. Seitdem engagiert er sich in der Gedenkarbeit und kämpft darum, dass die Verbrechen des SED-Unrechtsstaates nicht in Vergessenheit geraten. Am 9. November letzten Jahres reichte Bauersfeld eine Petiti-

on nach Artikel 17 Grundgesetz bei der Stadt Trier ein. Darin forderte er die Rückgabe der Marx-Statue an die kommunistische Regierung Chinas. Die Ehrung des „Marx-Götzen“, so Bauersfeld, sei eine Diskriminierung aller durch Diktaturen des Sozialismus und Kommunismus geschädigten Menschen.

Als einzige Fraktion haben wir diese Forderung im zuständigen Ausschuss unterstützt. Der Argumentation des Dezernenten, man müsse Person und Wirkung voneinander trennen, können wir nicht folgen. Mit Recht käme niemand auf die Idee, NS-Ideologen von der Verantwortung für die Folgen ihrer Ideen freizusprechen. Bei Marx und den mörderischen Auswirkungen seiner Gedanken darf das nicht anders sein. Wir bedauern es daher, dass die Petition von der Stadtverwaltung abgelehnt worden ist. Für uns ist eine monströse Marx-Statue mitten in Trier mit Freiheit und Demokratie unvereinbar.

AfD-Fraktion



Viele Baustellen an Schulen



Unsere weiterführenden Schulen stoßen an ihre Grenzen. Steigende Schülerzahlen, aber auch neue Konzepte für den Unterricht erfordern mehr, vor allem aber auch andere Schulräume. Die Stadt als Schulträgerin zeichnet verantwortlich dafür. Viele Investitionen wurden bereits in den vergangenen Jahren getätigt. Am sichtbarsten ist dies an der Integrierten Gesamtschule Am Wolfsberg. Eine weitere große millionenschwere Baumaßnahme steht nun an: der Erweiterungsbau am Humboldt-Gymnasium (HGT).

Hohe Priorität beim Haushalt 2025

Investitionen in die Bildung bleiben ein Schwerpunkt im Investitionsprogramm der Stadt, auch im knappen Haushalt 2024. Aber auch bei anderen Schulen, insbesondere an Grundschulen, besteht konkret Handlungsbedarf. Viele maro-

de Gebäude müssen dringend saniert werden beziehungsweise energetisch auf den neuesten Standard gebracht werden. Hier hat die Stadt noch einige Hausaufgaben zu erledigen. Vor allem der Grundschule Quint (Foto unten: Presseamt) muss eine hohe Priorität bei der Haushaltsaufstellung 2025 eingeräumt werden.

UBT-Stadtratsfraktion



Erinnern bedeutet Verantwortung



Im Gedenken der Opfer des Nationalsozialismus im Stadtrat am 27. Januar dieses Jahr wurde der Fokus auf die Verfolgung, Deportation und Ermordung der Sinti und Roma gelegt. Ihre Geschichte ist geprägt von Vorurteilen seitens der Mehrheitsgesellschaft, Ausgrenzung und Verfolgung. Um künftig den Antiziganismus genauso zu ächten wie den Antisemitismus ist es gesamtgesellschaftlich noch ein weiter Weg.

Ein weiterer Schritt auf diesem Weg wäre eine Würdigung unseres Trierer Sinto Christian Pfeil. Im Januar 1944 im Ghetto Lublin geboren, wurde ein Teil seiner Familie im KZ Auschwitz ermordet. Nach dem Krieg kamen die Überlebenden der Familie zurück in ihre Heimatstadt Trier. Als erfolgreicher Gastronom und Musiker brachte er Menschen zusammen und trug maßgeblich zur Versöhnung in der Trierer Zivilgesellschaft bei. Trotz vieler Ausgrenzungen, Anfein-

dungen und Morddrohungen verstummte Christian Pfeil nicht. Seit Jahren ist er in Trier bekannt für sein Engagement zur Aufarbeitung der Geschichte und gegen Rassismus. Er redet mit jungen Menschen über die Verfolgung der Sinti und Roma durch die Nationalsozialisten. Stetiges Mahnen und Erinnern sind Teil seines Lebens geworden.

Christian Pfeil ist einer der immer weniger werdenden Überlebenden des Holocausts, die ihre Geschichte noch selbst erzählen können. Dies erfolgt regional und international, wie in diesem Jahr anlässlich des Holocaust-Gedenktags bei den Vereinten Nationen in New York. Nun ist es an der Zeit, dass unsere Stadt eine Würdigung für ihn ausspricht. Wir als Grüne Stadtratsfraktion setzen uns dafür ein.

Setzen wir in Trier gemeinsam, als Rat der Stadt Trier, ein verdientes Zeichen der Erinnerung und Würdigung für Christian Pfeil.

Nicole Helbig, Sprecherin für Kultur

Wohnen und Arbeiten in Trier



Mit der Thematik Wohnen und Arbeiten in Trier befasst sich seit einiger Zeit eine vom Stadtrat eingesetzte Lenkungsgruppe. Und während sehr lange und intensiv über den Bereich Wohnen diskutiert wurde, war für uns als CDU-Fraktion der Bereich Arbeiten mindestens genauso wichtig. Schließlich haben wir einen festgestellten Flächenbedarf von 45 bis 58 Hektar im Gewerbebereich.

Der Stadtrat hat nun mit großer Mehrheit den Beschluss zur Entwicklung eines Gewerbegebietes Kläschberg gefasst. Diese Entwicklungsfläche ist verkehrlich bestens angeschlossen und liegt im Gegensatz zu vielen bisherigen Industrie- und Gewerbeflächen komplett auf städtischem Gebiet. Das

heißt, wir sind Herr des Verfahrens, wir bestimmen die Entwicklung im Detail, wir finanzieren die Erschließung und wir erzielen die Einnahmen und Steuern.

Wenn unsere Stadt zukunftsfähig sein will, brauchen wir neben Wohnraum auch Flächen für hochwertige innovative Unternehmen. Wir brauchen weiterhin qualifizierte Arbeitsplätze, gerade auch um unseren bestens ausgebildeten Absolventen von Universität und Hochschule entsprechende Arbeitsmöglichkeiten in unserer Stadt zu bieten. Diese Chance sollten wir nutzen und den üblichen Bedenkenträgern mit Sachargumenten entgegenreten. Da sich bisher keinerlei Ausschlusskriterien, die eine grundsätzliche Umsetzbarkeit in Frage stellen, ergeben haben, gilt es nun, zügig die weiteren Planungsschritte einzuleiten.

Birgit Falk, stellvertretende Fraktionsvorsitzende

Exhaus – alles unter einem Dach



Die Linksfraktion Trier kämpft weiter um das Exhaus. Wir stehen weiterhin für ein Nutzungskonzept ein, das offene und aufsuchende Jugendarbeit, Jugendkulturarbeit, Party- und Konzertangebote unter einem Dach vereint.

Linksfraktion Trier

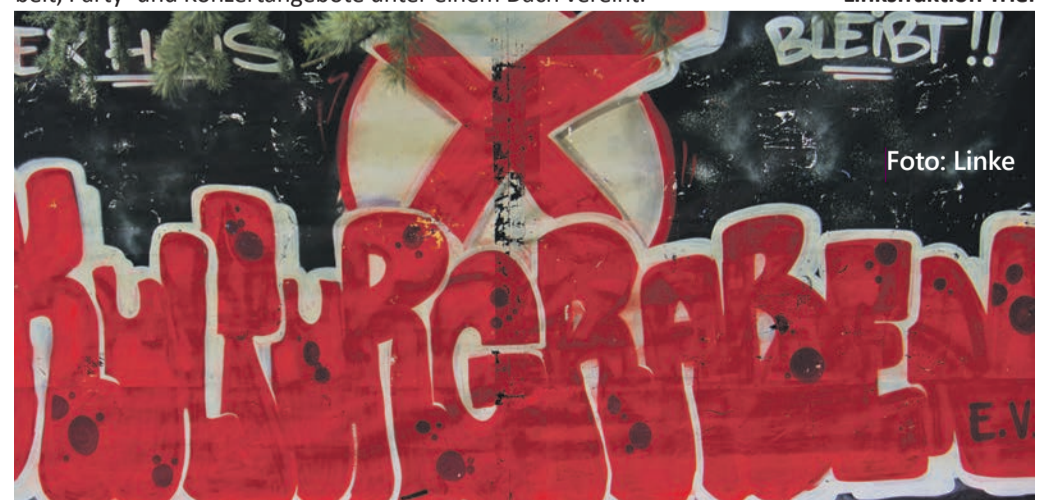


Foto: Linke

Der Wald in der Krise

Stadtwald ist in schlechtem Zustand / Fällungen auf dem Petrisberg

Der Trierer Stadtwald ist aufgrund klimabedingter Folgen in einem besorgniserregenden Zustand. Das geht aus dem Wirtschaftsplan des Forsts für das aktuelle Jahr hervor, den der Stadtrat jüngst beschloss. Womit der Wald aktuell besonders zu kämpfen hat und warum Fällungen unvermeidlich sind, erläutert die städtische Försterin Kerstin Schmitt bei einem Rundgang durch den Wald auf dem Petrisberg – ein Areal, das besonders betroffen ist.

Von Björn Gutheil

Ab Anfang nächster Woche müssen viele bereits abgestorbene oder nicht mehr zu rettende Bäume im Wald auf dem Petrisberg gefällt werden. Diese unvermeidbaren Fällungen erzeugen einen sehr hohen Aufwand, der nur zu einem Bruchteil aus Erlösen durch den Verkauf von Holz kompensiert werden kann. Ein Beispiel von vielen, das die finanzielle Bilanz des Stadtwalds trübt (Infokasten unten).

In den zurückliegenden Jahren spielte der Klimawandel im Forstbetrieb

Auf einen Blick

Der Forstwirtschaftsplan unterteilt sich in zwei Bereiche:

■ Unter „**Forstbetrieb**“ fallen alle Erträge und Aufwendungen, die aus der Bewirtschaftung des Stadtwalds resultieren, also die Pflanzung von Bäumen, die Pflege des Waldes, die Holzernnte und Einnahmen aus Holzverkäufen. Hier steht in diesem Jahr ein Defizit von gut 340.000 Euro.

■ Der zweite Bereich sind die sogenannten „**waldbezogenen Sonderaufgaben**“, wozu unter anderem die Unterhaltung der Einrichtungen der Naherholung und der Umweltbildung, wie Lehrpfad oder Haus des Waldes, sowie der Wanderwege und die Baumkontrollen fallen. Hier rechnet das verantwortliche Amt für Bodenmanagement und Geoinformation mit einem Minus von knapp 766.000 Euro.

■ Insgesamt beträgt das **Defizit** des Forstwirtschaftsplans für 2024 also knapp 1,1 Millionen Euro.

eine immer größere Rolle. Die Folgen der klimatischen Veränderungen führen zu immer mehr Schäden am Wald und erzeugen damit einen rasant steigenden Aufwand. Nach den Herausforderungen der Trockenjahre 2018, 2019 und 2020 haben sich die Wetterextreme mit Starkregenfällen im Jahr 2021 auf andere Art gezeigt. Die Folge: Hangrutsche und Erosionsschäden. Die Sommer 2022 und 2023 waren erneut deutlich zu warm und zu trocken. „Trockenschäden und daraus resultierender Schädlingsbefall sind als Folgen für den gesamten Stadtwald hochproblematisch und stellen die größte ökologische Veränderung seit Jahrzehnten für unseren Stadtwald dar,“ heißt es unmissverständlich in der Beschlussvorlage für den Stadtrat.

„Solches Ausmaß noch nicht erlebt“

Jemand der jeden Tag sieht, wie schlecht es dem Wald geht, ist die Revierförsterin für das städtische Forstrevier Weißhaus/Pfalzel, Kerstin Schmitt: „In meinen 30 Berufsjahren habe ich ein solches Ausmaß und auch die mannigfaltige Art der Schäden an den Bäumen noch nicht erlebt“, macht sie beim Gang durch den Petrisberger Wald unweit des Fernsehturms unmissverständlich deutlich. Hier ist die Zahl absterbender Bäume seit etwa drei Jahren besonders hoch. Ob Buche, Eiche, Douglasie oder Esche – alle Arten seien betroffen, berichtet Schmitt. Viele mussten schon ungeplant gefällt werden – noch mehr werden es Anfang nächster Woche.

Dann rücken Schmitt und ihr Team aus, um die Bäume zu fällen, die sie bei ihren Kontrollen vergangenes Jahr orange markiert haben. Orange bedeutet, dass der Baum infolge von Trockenheit oder Schädlingsbefall nicht mehr zu retten ist. Das Gegenteil der orangenen Markierung ist ein weißer Punkt auf dem Baum. Dieser markiert Bäume die gesund sind und in denen die Expertinnen und Experten das Potenzial sehen, dass sie noch viele Jahrzehnte wachsen und gesund bleiben. „Sicher sein können wir uns hier aber auch nicht“, weiß Schmitt.

„Die Fällungen tun uns im Herzen weh“, sagt die aus dem Hunsrück stammende Kerstin Schmitt, die mit

Leib und Seele Försterin ist. Sie sind jedoch alternativlos, da die Gefahr durch herabstürzende Äste oder das Umstürzen ganzer Bäume für die zahlreichen Besucherinnen und Besucher des Waldes zu hoch ist. Doch auch für die Forstleute sind die Fällungen extrem gefährlich: „Man schaut nach unten und sägt und dabei können jederzeit aus der abgestorbenen Baumkrone Äste aus großer Höhe herunterfallen und uns treffen.“

Die Fällungen schlagen sich aufgrund des hohen Personaleinsatzes und der benötigten Technik natürlich auch in der Bilanz nieder: „Allein im vergangenen Jahr hat uns das nur auf dem Petrisberg rund 20.000 Euro gekostet“, so Schmitt. Von der Idee, die betroffenen Bäume einzukürzen statt sie zu fällen hält Schmitt nicht viel: „Wenn klar ist, dass der Baum sich in einem nicht umkehrbaren Absterbeprozess befindet, macht diese sehr teure Maßnahme aus unserer Sicht keinen Sinn.“ Buchen etwa könne man ohnehin nur minimal zurückschneiden, ohne dass der Baum aufgrund des Schnitts abstirbt.

Die nächste Waldgeneration

Wem die Fällungen zugutekommen, sind die vielen Jungbäume, die im Wald auf dem Petrisberg wachsen. „Die nächste Waldgeneration steht in den Startlöchern und freut sich über das neue Licht“, weiß die Försterin. Die langfristige Hoffnung: Sie entwickeln sich in den nächsten Jahrzehnten zu starken und gesunden Bäumen. Und wo keine natürlichen Jungbäume wachsen? „Da pflanzen wir natürlich selbst und forsten somit auf“, erklärt Schmitt.

Doch nicht nur der Wald auf dem Petrisberg ist betroffen: „Seit gut drei Jahren beobachten wir im gesamten Stadtwald Baumschäden, wie es sie noch nicht gegeben hat.“ Besonders betroffen sei aufgrund der Hitze und Dürre der vergangenen Jahre die Fichte, aber auch recht klimaresistente Nadelbaumarten wie die Weißtanne oder die Douglasie und sogar die eigentlich sehr robuste Kiefer sterben – oft auch ohne Schädlingsbefall – wegen der immensen Trockenheit ab. Buchen und Eichen sind ebenfalls betroffen, vor allem mittelalte und alte



Beschädigter Stamm. Försterin Kerstin Schmitt zeigt eine kranke Buche im Petrisberger Wald, die gefällt werden muss. Foto: Presseamt/gut

Bäume. Schmitt beobachtet, dass die Schäden über den gesamten Stadtwald – vom Einzelbaum bis hin zu größeren Flächen – unregelmäßig verteilt sind. Große Kahlflecken gibt es wegen der laubholzreichen Mischbestände derzeit noch nicht.

Menschen, die öfter im Wald unterwegs sind, ist es sicher schon aufgefallen: Auf dem Boden liegen häufig Stämme oder die Kronen von gefällten Bäumen. Warum dies so ist, erklärt Kerstin Schmitt: „Totholz ist ein wertvoller Lebensraum für viele seltene Pflanzen, Pilze und Tiere. Es gibt darüber hinaus beim Verrotten wertvolle Nährstoffe an den Boden zurück. Zudem beschattet es den Bo-

den, speichert Wasser und schützt vor Austrocknung und Erosion des Bodens. Wir erhoffen uns dadurch, Trockenperioden zumindest etwas abmildern zu können.“ Entfernt wird das Holz hingegen, wenn es vom Borkenkäfer befallen ist, es abrutschen kann oder wertvolle Stämme noch sinnvoll verwertet werden können.

Die Frage, wie es mit dem Wald weitergeht, kann die erfahrene Försterin nicht beantworten: „Niemand kann valide sagen, wie sich die Schäden im Wald weiterentwickeln. Regelmäßige Kontrollen, schnelles Reagieren und der Kampf gegen den Klimawandel sind die Mittel der Wahl“, ist sie überzeugt.

Unangeleinte Hunde können teuer werden

Für Hunde und ihre Halter gelten Regeln, damit alle sicher draußen unterwegs sein können

Hunde und Menschen brauchen Bewegung – am besten viel davon und unter freiem Himmel. Doch was passiert, wenn ein frei laufender Hund zudringlich wird oder gar aggressiv? Immer wieder hat das Trierer Ordnungsamt mit Fällen zu tun, in denen Hundehalter ihre Vierbeiner ohne Leine laufen lassen oder trotz Leine keine ausreichende Kontrolle über sie haben. Dabei können Beißereien unter den Tieren oder Attacken auf Menschen bisweilen schlimme Folgen haben. So musste eine Spaziergängerin nach einem Hundeangriff mehrere Tage im Krankenhaus behandelt werden. Bei einem anderen Vorfall ging eine Beiß-Attacke für einen Hund in Trier tödlich aus. Mehrfach gab es auch Unfälle, weil unangeleinte Hunde Radfahrenden hinterherliefen.

„Auch, wenn man sich als Halter sicher ist, dass der eigene Hund friedlich bleibt, können sich andere Spaziergänger bei einer Begegnung mit einem unangeleinten Hund unsicher oder sogar bedroht fühlen“, gibt Ordnungsdezernent Ralf Britten zu be-

denken. „Hundehalter sind hier in der Verantwortung, rücksichtvoll zu handeln, damit sich Mensch und Tier sicher draußen bewegen können“, so Britten.



Spiel oder Ernst? Auch bei Begegnungen auf freiem Feld sind Hundehalter dafür verantwortlich, dass ihre Schützlinge niemandem zur Gefahr werden können. Foto: Adobe Stock

Laut Gefahrenabwehrverordnung der Stadt muss ein Hund innerorts auf öffentlichen Straßen und Anlagen immer angeleint sein. Außerhalb bebauter Gebiete dürfen Hunde grundsätz-

lich frei laufen – sobald sich aber andere Personen nähern oder in Sichtweite geraten, müssen Hundehalter ihre Schützlinge umgehend und ohne Aufforderung anleinen.

Wer diese Regeln missachtet, riskiert ein Bußgeld von bis zu 5000 Euro. Kommen Mensch oder Tier durch einen freilaufenden Hund zu Schaden, kann das Ordnungsamt neben einem Bußgeld weitere Auflagen festlegen. Diese müssen erfüllt werden, damit der Hund nicht in letzter Konsequenz im Tierheim landet. So kann beispielsweise eine Maulkorbpflicht verordnet oder die Anleinplicht ausgeweitet werden.

Außerdem kann es zu einer Begutachtung des Hundes durch die Diensthundestaffel der Polizei kommen. Diese stellt dann ein Gutachten aus, das die Gefährlichkeit des Hundes einschätzt. Auf dieser Grundlage können dann weitere behördliche Schritte eingeleitet werden. Die Kosten für dieses Verfahren im vierstelligen Bereich müssen die jeweiligen Halter tragen. heb

BLITZER AKTUELL

In diesen Straßen muss in den nächsten Tagen mit Kontrollen der kommunalen Geschwindigkeitsüberwachung gerechnet werden:

- **Mittwoch, 14. Februar:** Irsch, Hockweilerstraße.
- **Donnerstag, 15. Februar:** Trier-Süd, Südallee.
- **Freitag, 16. Februar:** Trier-Nord, Paulinstraße.
- **Samstag, 17. Februar:** Trier-Mitte/Gartenfeld Karl-Marx-Straße.
- **Montag, 19. Februar:** Kürenz, Im Avelertal.
- **Dienstag, 20. Februar:** Trier-Süd, St. Barbara-Ufer.

Geld für Fastnacht

Zur Unterstützung des Rosenmontagszugs und der Party an Weiberfastnacht auf dem Hauptmarkt hat der Dezernatsausschuss III in seiner vergangenen Sitzung Gelder für die Arbeitsgemeinschaft Trierer Karneval (ATK) freigegeben. Für den Rosenmontagszug erhält die ATK einen Zuschuss von 6000 und für Weiberfastnacht von 7000 Euro. red



Zwar heißt es, am Aschermittwoch sei alles vorbei, doch dem ist mitnichten so: Die Trierer Stadtkultur lädt auch nach Karneval zu vielerlei Erkundungen ein! Los geht's am Aschermittwoch in der Tufa, wenn Chorleiterin Julia Reidenbach wieder zu „Just Sing“ einlädt – diesmal richtet sich das beliebte Mitsingformat speziell an **Senioren und Senioren**. Bei deutschsprachigen Liedern, Kaffee und Tee können 90 gemeinsame, klangvolle Minuten erlebt werden.

Beim **Poetry Slam** am Samstagabend im Mergener Hof treten Wortkünstlerinnen und Wortkünstler in den rhetorischen Wettstreit. Und wer sich vormittags noch mit neuer Musik eindecken möchte, hat dazu in der Stadtbücherei Gelegenheit: Von 10 bis 13 Uhr können Gäste beim **CD-Basar** stöbern und außerdem kleine Überraschungspakete mitnehmen.

Zu einer Premiere lädt das Stadtmuseum am Freitag ein: An diesem Tag findet erstmals eine telefonische Führung statt. Ein professioneller Guide führt die Teilnehmenden durch die Ausstellung „Tell me more – Bilder erzählen Geschichten“ und beschreibt die visuellen Inhalte am Telefon. Eine Anmeldung ist erforderlich, die Teilnahme kostenfrei (buchung@beianruffkultur.de). Mit dem Angebot wird Menschen unabhängig von einer Behinderung, ihrem Wohnort oder Mobilität der Zugang zur Kultur ermöglicht. Damit erweitert das Stadtmuseum sein inklusives Angebot und öffnet sich für neue Zielgruppen.

Die Komödie „Die Möwe“ von Anton Tschechow wird am Samstagabend im Großen Haus des Theaters aufgeführt (Foto unten: Benjamin Westhoff). Unerfüllte Liebe, geplatzte Lebensträume und etwas Bedrohliches, das konsequent verschwiegen und verdrängt wird – „Die Möwe“ erzählt humorvoll und tiefgründig von Generationenkonflikten, Sehnsüchten und Hoffnungen im alten Russland, aber auch von dem Druck einer sich wandelnden Gesellschaft, die die vermeintliche Idylle auf dem Land bedroht.

Am Sonntagnachmittag lädt das Theater dann zum zweiten **Kammerkonzert** in den Römersaal der Vereinigten Hospitien ein. Unter dem Titel „Rares für Klarinette“ sind Werke von Robert Fuchs und Paul Ben-Haim zu hören.



In dieser wöchentlichen Kolumne stellt die Rathaus Zeitung mit Unterstützung des Amtes für Stadtkultur und Denkmalschutz wöchentliche wichtige Kulturtermine vor. Mehr davon gibt es online im Eventkalender unter www.heute-in-trier.de

Zusatztermine für Kabarettabend im Kasino



Weil die ersten Aufführungen des Kabarettabends „Weil die Zeit fiebert und schreit“ im Kasino am Kornmarkt bereits ausverkauft sind, legt das Theater Trier gleich mit neuen Terminen nach. Im April, Mai und Juni gibt es weitere Aufführungen mit Joana Tschening und Florian Voigt. Im legendären „Café Europa“ haben die Besitzer gewechselt. Nach Streit mit Olaf und Robert hat Christian Insolvenz angemeldet. Statt den dreien hat nun Bernd das Sagen und macht aus dem einst weltläufigen Lokal das „Deutsche Haus“. Mit subversivem Witz und hintergründigen Chansons sowie Texten von Bertolt Brecht, Hanns Eisler, Georg Kreisler und anderen lassen die Sängerin, der Kellner und der Pianist des Cafés ihre kritischen Töne gegenüber dem neuen Geschäftsführer erklingen. Die weiteren Termine: Montag, 29. April, Dienstag, 21. Mai, Mittwoch, 5., und Dienstag, 11. Juni, jeweils 19.30 Uhr im Kasino am Kornmarkt. Karten sind online auf www.theater-trier.de erhältlich sowie an der Theaterkasse und telefonisch: 0651/718-1818. Foto: Marco Piecuch

Das „Gedächtnis der Stadt“

Erste Benutzerordnung des Stadtarchivs als Objekt des Monats

Vor 130 Jahren schlug die Geburtsstunde des „modernen“ Stadtarchivs, als der Stadtrat beschloss, es mit der Stadtbibliothek zu vereinen. Vorausgegangen waren intensive Bemühungen des Stadtbibliothekars Max Keuffer (1856–1902), das von der Stadt stiefmütterlich behandelte Archiv neu zu organisieren. Das hatte vielfältige Folgen.

Von Jort Blazejewski

Zunächst hatte der Ratsbeschluss von 1894 ganz praktisch zur Folge, dass Keuffer neben der Bibliothek auch das wertvolle historische Archiv in seine Obhut nehmen konnte. Da seine Doppelfunktion mit einem beträchtlichen Arbeitspensum verbunden war, erhielt er berechtigterweise eine Gehaltserhöhung – ebenfalls mit Zustimmung der Ratsmitglieder. Zum 130. Geburtstag präsentiert das Stadtarchiv seine erste eigene Benutzerordnung als Objekt des Monats (Abbildung unten: Stadtarchiv).

Das Dokument, das der damalige OB Karl de Nys (1833–1907) genehmigt hatte, bietet Eindrücke von der Beschaffenheit des Trierer Archivs im späten 19. Jahrhundert, das sich zunächst im Rathaus befand und anschließend in die Jesuitenstraße überführt wurde, wo damals die Stadtbibliothek ihren Sitz hatte. Hier konnten die Altbestände unter verbesserten Bedingungen wie ein Schatz verwahrt werden, denn außer dem Stadtbibliothekar und -archivar durfte nur der Oberbürgermeister persönlich über den Schlüssel zu den geschützten Räumen verfügen. In der Benutzerordnung ist nachzulesen, dass der Name der vereinigten Institutionen fortan „Öffentliche Bibliothek und histori-

sches Archiv der Stadt Trier“ lautete. Damit trat das „moderne“ Archiv erstmals offiziell in Erscheinung.

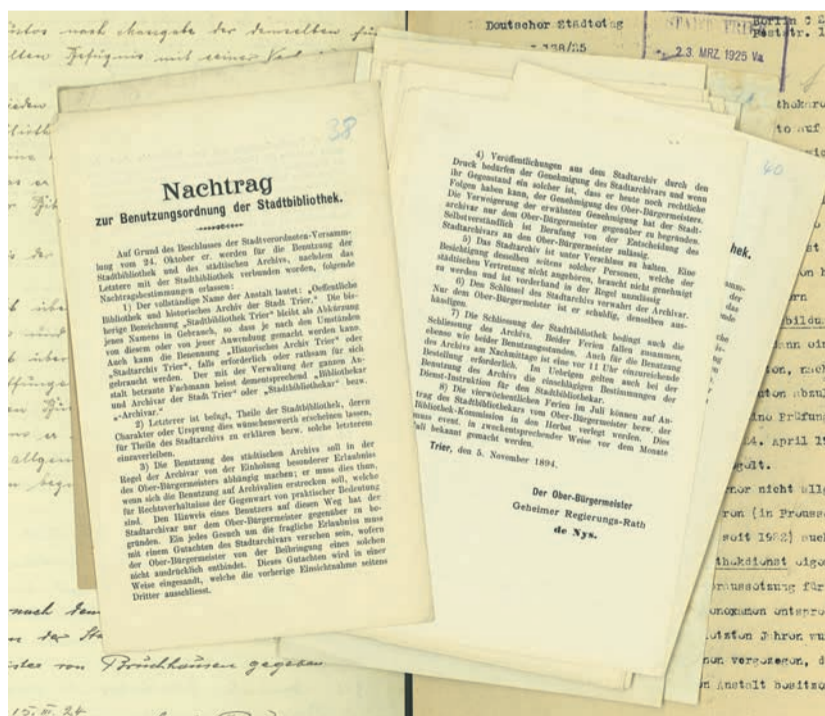
Urkunden zunächst als Kerngeschäft

Historisch gesehen waren weder der Begriff noch die Funktionen des Archivs neu. Stadtarchivare gab es in Trier bereits in früheren Jahrhunderten. Zu ihrem Kerngeschäft gehörte es, neben den Verwaltungsakten insbesondere die Rechtstitel aufzubewahren und diese so zu ordnen, dass sie bei Bedarf schnell auffindbar waren.

Es überrascht daher nicht, dass regelmäßig Juristen oder Notare mit dieser verantwortungsvollen Aufgabe betraut wurden. Das von ihnen ange-

legte und gepflegte Archiv diente ausschließlich der Stadtverwaltung und war Außenstehenden nicht zugänglich. Die erste moderne Benutzerordnung von 1894 sah demgegenüber bereits zusätzliche Nutzungsmöglichkeiten vor und wies somit weit in die Zukunft.

Im 21. Jahrhundert kommt das Trierer Stadtarchiv neben seiner Verwaltungsfunktion einem öffentlichen Auftrag nach. Als „Gedächtnis der Stadt“ versteht es sich heutzutage als wissenschaftliche und kulturelle Einrichtung, die durch ihre historisch gewachsene Vereinigung mit der alten Stadtbibliothek, heute der Wissenschaftlichen Bibliothek der Stadt Trier, und der Schatzkammer nicht mehr wegzudenken ist.



„Magische Lesenacht“

In der Stadtbücherei im Palais Walderdorff findet in der Nacht vom 24. auf 25. Februar eine „Magische Lesenacht“ in Kooperation mit der Kinder- und Jugendarbeit des Bürgerhauses Trier-Nord und Krass e.V. statt. Kinder zwischen elf und 14 Jahren können bei diesem kostenlosen Angebot (einschließlich Abendessen) in der Bücherei übernachten. Die Welt hinter den Büchern sieht nachts anders aus als

tagsüber, geheimnisvoller, magischer. Das Lesecamp 2024 steht ganz im Zeichen der Magie und Zauberei.

Gemeinsam mit den Kindern wird ein Stop Motion-Film mit Bildern und Papierfiguren gedreht, der am Sonntag präsentiert wird. Interessierte werden gebeten, sich bis 17. Februar per Mail anzumelden: lesewerkraum@trier.de oder kinderundjugendarbeit@buergerhaus-trier.de.

„Just Sing“ für Kinder fällt aus

Wegen eines krankheitsbedingten Ausfalls müssen die beiden „Just Sing für Kinder“-Konzerte mit Julia Reidenbach am 18. und 19. Februar (Schultermin) in der Tufa ausfallen. Das öffentliche Konzert vom 18. Februar wird am 21. April nachgeholt, die Tickets behalten ihre Gültigkeit. Weitere Infos gibt es online: www.tufa-trier.de.

Marx-Statue bleibt in Trier

Die Stadtverwaltung hat es abgelehnt, die Statue von Karl Marx auf dem Simeonstiftplatz an China zurückzugeben, die diese 2018 anlässlich des 200. Geburtstags von Karl Marx der Stadt geschenkt hatte. Die Rückgabe gefordert hatte Alexander Bauersfeld aus Hannover in einer Petition. Darin schreibt er, dass er in der früheren DDR aus politischen Gründen eineinhalb Jahre inhaftiert gewesen und 1984 von der Bundesregierung „freigekauft“ worden sei. Wie er ausführt, berief sich die DDR in den Grundlagen ihrer Verfassung unter anderem auf Karl Marx. Auf seiner theoretischen Grundlage seien Diktaturen errichtet worden, „die über 100 Millionen Menschen ermordeten.“ Aus diesem Grund fordere er, die Marx-Statue an China zurückzugeben.

Wie Kulturdezernent Markus Nöhl im Dezernatsausschuss III informierte, sei das Unrecht, das der Petent persönlich erleben habe, sehr zu bedauern. Zudem bleibe die Aufarbeitung der deutsch-deutschen Geschichte sowie der SED-Diktatur eine wichtige gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Gleichwohl gelte es, zwischen der Person und dem Wirken von Karl Marx und seiner Vereinnahmung und dem Handeln in seinem Namen zu trennen. Laut Nöhl sei die Statue ein Ort des Diskurses, der bewusst nicht auf eine Verherrlichung setze. Ein entsprechender Text inklusive einer historischen Einordnung befinde sich vor Ort. Die Stadt Trier distanzieren sich ausdrücklich von Unrecht und Verbrechen im Namen von oder unter Berufung auf Karl Marx.

Impro-Theater in der Tufa



Die Trierer Impro-Theatergruppe „Spontat“ hat für Samstag, 17. Februar, 20 Uhr

in den Großen Saal der Tufa Impro-Gruppen aus ganz Deutschland eingeladen. Sie reisen nach Trier und treten in den Wettstreit um die beste Szene, das erfolgreichste Lied oder die spannendste Geschichte. Wer gewinnt die Gunst des Publikums? Welches Team geht am Ende als strahlender Gewinner aus dem Match hervor? Das entscheidet wie immer beim Impro-Theater das Publikum.



In der aktuellen Klimaschutzkolumne von Meike Eisenbeis geht es um neue und alte Angebote der Verbraucherzentrale und Tipps, die wirklich beim Strom- und Energiesparen helfen.

Für das Strom- und Energiesparen gibt es immer gute Gründe: Was dem Klima hilft, hilft in diesem Fall nämlich auch dem eigenen Geldbeutel. Aber wie kann man das individuell und für sich und seinen Haushalt am besten umsetzen? Das Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie und Mobilität des Landes hat hierzu Anfang Februar bekannt gegeben, dass die Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz in den kommenden Jahren mit 3,67 Millionen Euro unterstützt wird.

Ziel der Verbraucherzentrale ist es, den Verbraucher*innen anbieterunabhängige, flächendeckende und kostenlose Beratung zu bieten, sei es telefonisch oder persönlich, damit die Energiewende im eigenen Haushalt im Hinblick auf technische, rechtliche und soziale Aspekte auch gelingt.

Informationen und Veranstaltungen gibt es zu den Bereichen (Erneuerbare) Energie, umweltfreundliche Wärmelösungen, Photovoltaik-Anlagen und Wärmewende sowie durch ein gesondertes Projekt auch zur Klimawandelanpassung mit den Themenbereichen Beschattung und Begrünung. Erste Informationen zu diesen und vielen weiteren Themen sowie Kontaktdaten finden sich online: www.verbraucherzentrale-rlp.de.

Einen digitalen Informations- und Beratungsansatz bietet ergänzend das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz über www.stromspiegel.de. Über das Portal kann man den eigenen Stromverbrauch prüfen und in einen Vergleich zu anderen Haushalten gleicher Größe setzen; ebenso kann hier auch das konkrete, individuelle Einsparpotenzial festgestellt werden. Zudem werden die größten Stromfresser im Haushalt und somit auch das größte Einsparpotenzial benannt: Oftmals geht bis zu einem Viertel der Stromkosten auf die Nutzung von Unterhaltungselektronik wie PC, Laptop und Tablet zurück.

Auch Kühl- und Gefrierschränke sowie Waschmaschinen und Trockner verbrauchen einen guten Anteil der alltäglichen Energie. Hier empfiehlt es sich, vorausschauend möglichst energieeffiziente Geräte zu kaufen oder diese falls möglich mit einer schaltbaren Steckerleiste zu steuern. Viele Geräte haben heutzutage auch eine Stromsparfunktion. Beratung zum Austausch oder zur Effizienzsteigerung der Geräte erhalten Verbraucher auch durch den kostenfreien Stromsparmcheck des regionalen Caritas-Verbands. Unter www.stromspar-check.de kann man einen telefonischen oder persönlichen Termin vereinbaren, bei dem man kompetent in Bezug auf seinen jeweiligen persönlichen Möglichkeiten beraten wird.

Kontakt zur städtischen Klimaschutzstelle:
E-Mail: klimaschutz@trier.de
Telefon: 0651/718-4444

Lücken bei Haupt- und Ehrenamtlichen

Zwischenbilanz zur häuslichen Pflege im Beirat vorgestellt / Neues Programm „Gemeindeschwester plus“

In der ersten Sitzung 2024 befasste sich der Seniorenbeirat mit einer Herausforderung, die allein schon durch die deutlich wachsende Zahl der in Rente gehenden „Babyboomer“ deutlich an Brisanz gewinnt: Wie kann vor diesem Hintergrund die Leistungsfähigkeit des Pflegesystems erhalten werden? Seit einem Jahr kümmert sich Pflegestrukturplanerin Merit Förster im Amt für Soziales und Wohnen um diesen Komplex, bei dem eine ganze Reihe von Problemen anzugehen ist.

Von Petra Lohse

Nach ihren Erfahrungen in Trier, aber auch von früheren Tätigkeiten her, gibt es für die wachsende Zahl älterer Menschen, die möglichst lange im gewohnten häuslichen Umfeld bleiben wollen, derzeit zu wenig Angebote in den Bereichen Hauswirtschaft und Betreuung. Der Fachkräftemangel macht sich hier deutlich bemerkbar, aber auch in den stationären Einrichtungen sowie den Pflegediensten für ältere Menschen. Dort können teilweise schon Plätze nicht belegt werden, weil nicht genügend Fachkräfte zur Verfügung stehen.

Hinzu kommt nach der Erfahrung von Förster auch, dass immer mehr ältere Menschen unter Einsamkeit leiden und auf der anderen Seite die Zahl der Ehrenamtlichen, die sich vor allem in den Verbänden oder in Pfarrgemeinden für ältere Menschen engagieren, zu niedrig ist – auch als Folge der Corona-Pandemie.

Pflegekonferenz wird vorbereitet

Auf diese Probleme aufmerksam zu machen, sich für die Gewinnung und Ausbildung von Pflegefachkräften einzusetzen, die Seniorenarbeit vor Ort in den Stadtteilen zu stärken sowie bestehende Netzwerke zu stärken und auszubauen, sind daher zentrale Schwerpunkte in der Arbeit von



Absicherung. Neben der medizinischen Betreuung zu Hause spielt auch die soziale Situation älterer Menschen eine wichtige Rolle. Hier setzt unter anderem das Programm „Gemeindeschwester plus“ an. Foto: Adobe Stock

Förster. Zudem kümmert sie sich um ein patientenorientiertes „Case-Management“ und erstellte Pflegeberichte, auch um für konkrete Entscheidungen vor Ort eine gute Informations- und Datenbasis bereitzustellen zu können.

Dabei arbeitet Förster auch mit dem Seniorenbüro und dem Seniorenbeirat eng zusammen, aber auch mit der Selbsthilfe-, Kontakt- und Informationsstelle (Sekis) sowie der Gemeinwesenarbeit in verschiedenen Stadtteilen. Mit der gesamten Problematik soll sich demnächst eine Pflegekonferenz in Trier befassen.

Vor dem Bericht von Förster stellen Gabriele Merkel und Juliane Heck vom Landesprogramm „Gemeindeschwester plus“ eine erste Zwischenbilanz ihrer Arbeit seit dem Start im Frühjahr 2023 vor. Sie sind seitdem im Stadtbezirk St. Matthias in Trier-Süd aktiv und setzen in den ersten Monaten neben kleineren Veranstaltungen vor allem darauf, dass die Angebote für ältere Menschen über 80, die noch in den eigenen vier Wänden wohnen, relativ schnell bekannt werden. Mehrere Veröffentlichungen in der Rathauszeitung gehörten ebenso dazu wie

Plakate oder Info-Flyer, die bei Ärzten und Apotheken ausgelegt werden. Neben vielfältigen Beratungen sind auf Wunsch auch Hausbesuche möglich. Dabei geht es neben einer möglichst langen Selbstständigkeit auch darum, die Einsamkeit der älteren Menschen zu reduzieren. Das Trierer Projekt ist zunächst bis Ende 2024 befristet und mit einem Kontingent von 1,5 Stellen ausgestattet. Die Nachfrage ist nach Angaben von Gabriele Merkel bisher sehr gut. Auf längere Sicht strebe man die Ausweitung des Programms auf weitere Stadtbezirke an.

Wählen ohne deutschen Pass

Stadtrat stimmt mehrheitlich für Erklärung zu kommunalem Wahlrecht

Der Trierer Stadtrat hat sich mehrheitlich einem von Grünen, SPD und FDP eingebrachten Antrag zur Unterstützung einer Städteerklärung angeschlossen, die durch den Deutschen Städtetag an Entscheidungsträger auf Bundesebene herangetragen werden soll. Demnach soll das kommunale Wahlrecht, das bisher nur für deutsche Staatsangehörige sowie EU-Bürgerinnen und -Bürger gilt, auch auf dauerhaft in Deutschland lebende Menschen aus Drittstaaten ausgeweitet werden. Bisher ist dies in 14 der 27 EU-Staaten gängige Praxis.

Für die SPD argumentierte Dr. Maria Duran Kremer: „Die Stadt ist heute mehr denn je ein Ort der Begegnung und der persönlichen Entfaltung. Dies ist nur möglich, wenn alle Einwohner die gleichen Pflichten und die gleichen Rechte haben.“

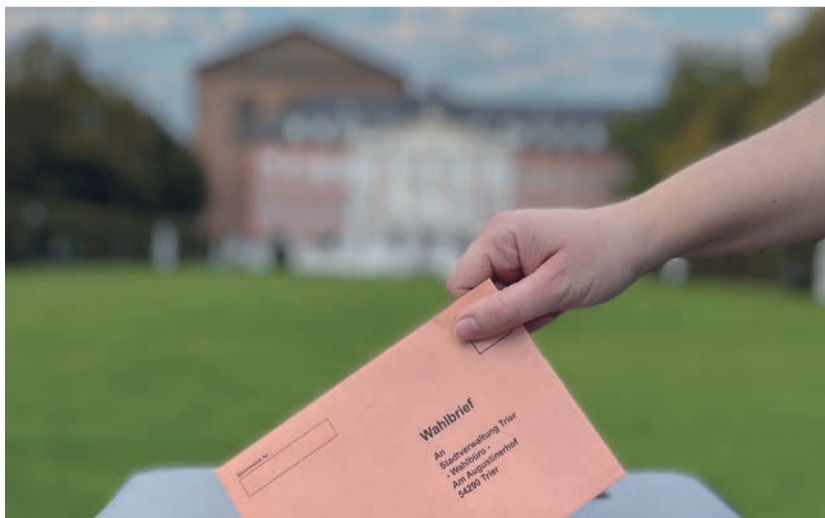
Dem hielt Thomas Albrecht (CDU) in der Stadtratsdebatte entgegen, das kommunale Wahlrecht gelte auch für kleine Gemeinden. Für diese sei die geforderte Regelung ungeeignet. Zudem bestünde die Gefahr, dass sich Wählergruppierungen bilden könnten, „die neben den kom-

munalpolitischen Interessen auch eigenständige, sehr undemokratische verfolgen.“

Michael Frisch (AfD) betonte im Stadtrat mit Blick auf die Antragsbegründung, in der zum Engagement gegen rassistische und diskriminierende Handlungen aufgerufen wird: „Es sind nicht irgendwelche Rassisten, sondern es ist unser Grundgesetz, das die Teilnahme von Ausländern an Wahlen grundsätzlich ausschließt.“ Ein Urteil des Bundesverfassungsgerichts von 1990 habe das Volk, von dem alle Staatsgewalt ausgeht, als das deutsche Staatsvolk definiert.

Marc-Bernhard Gleißner (Die Linke) stellte dem entgegen, das Bundesverfassungsgericht sei zwar an das Grundgesetz, nicht aber an frühere Entscheidungen gebunden und führte weiterhin aus: „Das Ausländerwahlrecht ist schon demokratische Praxis und hat nirgendwo zu Exklusion geführt, sondern zu stärkerer Teilhabe, gleichen Rechten und zur Gleichstellung.“

Christian Schenk (UBT-Fraktion) warf ein, dass es für große Parteien zwar möglich sei, Wahlprogramme auch in zahlreichen weiteren Sprachen zur Verfügung zu stellen, kleineren Parteien hingegen fehlten dafür aber die Ressourcen. Das schmälere deren Erfolgsaussichten auf kommunaler Ebene.



Wahlrecht für alle. Gemeinsam mit anderen Städten will Trier sich im Bund für eine Ausweitung des kommunalen Wahlrechts auf in Deutschland lebende Menschen aus Drittstaaten einsetzen. Foto: Presseamt/nok

Zirkeltraining drinnen und draußen



- Kreatives Gestalten:**
- „Magie der Farben I – der Beginn“, Malkurs, ab 20. Februar, dienstags, 17.30 Uhr, Bürgerhaus Trier-Nord, Hans-Eiden-Platz, Raum 208.
 - Gitarrenkurs für Anfängerinnen und Anfänger, ab 20. Februar, dienstags, 18 Uhr, Karl-Berg-Musikschule, Paulinstraße, Raum V 4.
 - Gitarrenkurs für Anfängerinnen und Anfänger, ab 20. Februar, dienstags, 19 Uhr, Karl-Berg-Musikschule, Paulinstraße Raum V 4.
- Vorträge/Gesellschaft:**
- „Möbelstile und Architektur in Europa vom 18. Jahrhundert bis in die heutige Zeit“ ab 20. Februar, dienstags, 18 Uhr, Palais Walderdorff, Domfreihof, Raum 1.
- Ernährung/Bewegung/Gesundheit:**
- Indoor/Outdoor Zirkeltraining, ab 20. Februar, dienstags, 18/19 Uhr, Turnhalle Heiligkreuz.
 - Functional Fitness, ab 20. Februar, dienstags, 19 Uhr, kleine Sporthalle im AMG.
 - Progressive Muskelrelaxation nach Jacobson, ab 20. Februar, dienstags, 19.15 Uhr, Karl-Berg-Musikschule, Paulinstraße, Raum V1.
 - „Warum Fachleute und Laien Risiken häufig ganz unterschiedlich bewerten“, Online-Vortrag, Dienstag, 20. Februar, 19.30 Uhr.

Weitere Infos auf Seite 10

Neue Bäume für neue Straße



Auf dem Mittelstreifen der neuen Verbindungsstraße Über Brücken in Trier-West pflanzte eine Fachfirma Ende vergangener Woche knapp 50 Bäume. Die Straße führt zum Areal der ehemaligen Lokrichthalle, auf dem Hunderte Wohnungen entstehen (Foto unten). Die Mitarbeitenden der Firma pflanzten unter anderem Amberbäume, Stadtulmen, Silberlinden und Rotahorn. In dem Gebiet sind auch drei Habitate für Eidechsen angelegt. Fotos: Presseamt/gut

Stadtgeschichte ertasten



Stadtführerin Dorothee Serwe bietet am Samstag, 17. Februar, 15 Uhr, einen Rundgang für blinde und sehbehinderte Gäste durch das Stadtmuseum an. Das Besondere ist dabei, dass ausgewählte Exponate berührt werden können. Die Teilnehmer können so die Form des Marktkreuzes oder der Tietzskulpturen mit Handschuhen ertasten. Ergänzend dazu bietet Serwe an, sich das gesamte Marktkreuz oder die Architektur der Steipe mit Tastplänen zu erschließen. Sehende erfahren, wie es sich anfühlt, Kunstwerke nicht mit den Augen zu sehen, sondern mit den Händen zu begreifen.

Archivfoto: Stadtmuseum

Über die Zukunft der Demokratie



Besuch der rheinischen Landeskirche beim Evangelischen Kirchenkreis Trier: Im Vordergrund des Gesprächs mit dem Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland, Dr. Thorsten Latzel (2. v. r.), stand die Zukunft der Demokratie und was Kirchen, Politik und Zivilgesellschaft für deren Erhalt tun können. Mit dabei war auch Beigeordneter Markus Nöhl (2. v. l.). Er betonte die Notwendigkeit einer starken Zivilgesellschaft und würdigte das Engagement der Kirchen und Religionsgemeinschaften, die mit ihren Werten und ihrer Haltung das Gemeinwesen und die Demokratie stärken.

Foto: EKKT

Individuelle Tipps zu Digitalangeboten

Die Stadtbücherei lädt für Donnerstag, 7. März, 16 bis 18 Uhr, zu einem Schulungstermin über ihre digitalen Angebote im Lerntreff ein. Kundinnen und Kunden können nicht nur vor Ort aus dem Vollen schöpfen. Die digitalen Angebote bieten einen Zugriff auf mehr als 110.000 Titel der Onleihe, mehr als 4200 Filme und Serienfolgen über das „Filmfreund“-Programm und auf mehr als 18 Millionen Songs über Freegal Music. Bei der Beratung werden diese Programme erklärt und gemeinsam auf dem gewünschten Gerät installiert. Interessierte sollten ihr aufgeladenes Smartphone, Tablet oder Notebook mitbringen. Für die Onleihe kann auch ein eReader (Tolino, Pocketbook) verwendet werden. Alle Angebote können auch auf einem PC/MAC genutzt werden. Zur Nutzung der Apps benötigt man außerdem einen gültigen Büchereiausweis. Bei abgelaufenen Ausweisen ist eine Verlängerung vor Ort möglich, ebenso wie die Ausstellung eines neuen. Für jede Beratung sind jeweils etwa 30 Minuten eingeplant.

red
■ Für eine Teilnahme ist eine Anmeldung per E-Mail nötig: lesewerkraum@trier.de. Weitere Infos bei Iris Gesellchen (Lerntreff/Online Angebote), E-Mail: iris.gesellchen@trier.de, Telefon: 0651/718-3430.

Planung für Jugendtreffpunkte

Die Leitplanung zu „Orten für Jugendliche“ ist ein Thema im nächsten Jugendhilfeausschuss am Donnerstag, 15. Februar, 17 Uhr, Rathausaal. Außerdem geht es um geänderte Richtlinien der Landesförderung bei der Ferienbetreuung.

Inklusionskonzept wird fortgeschrieben

Die anstehende Fortschreibung des Aktionsplans Inklusion ist ein Thema in der nächsten Sitzung des Sozial-Dernatsausschusses am Dienstag, 20. Februar, 17 Uhr, Großer Rathausaal. Außerdem geht es um die Anmietung und Aufstellung zusätzlicher Klassencontainer am FWG.

Umfassende Prüfung läuft an

Stadtrat fasst Beschluss zu vorgeschlagenen Gewerbegebiet Kläschesberg

Nachdem das Konzept eines neuen nachhaltigen Gewerbegebiets am Kläschesberg Ende November vorgestellt worden war, hat der Stadtrat nun bei drei Enthaltungen konkrete Schritte zur weiteren Prüfung und Vorbereitung auf den Weg gebracht: Er bewilligte bei drei Enthaltungen 190.000 Euro für Gutachten zum Artenschutz sowie zur Klärung hydrologischer Fragen rund um das sehr verkehrsgünstig an der B 53 gelegene Gelände (Karte unten: Presseamt/nok). Fallen diese positiv aus, kann die rund 150.000 Euro teure Kostenberechnung für die Erschließung in Angriff genommen werden.

Um neue Jobs nach Trier zu holen und den Wirtschaftsstandort langfristig abzusichern, rückte mit dem Kläschesberg eine rund 60 Hektar große Fläche zur genaueren Untersuchung in den Fokus, die sich nicht nur durch die sehr günstige Anbindung mit der Autobahn nach Luxemburg in der Nähe auszeichnet. OB Wolfram Leibe betonte bei der Vorstellung: „Es ist ein Glücksfall, dass es in diesem Bereich mit den Vereinigten Hospitien nur einen Grundstücksbesitzer gibt.“ Das integrierte Quartierskonzept umfasst die Schwerpunkte Digitalisierung, Wärme, Mobilität und Strom. Firmen könnten

bei einer Ansiedlung von günstigen Angeboten der Stadtwerke mit ihrem regional und nachhaltig produzierten Strom profitieren. Ein Abschluss des Projekts wäre insgesamt in acht bis zehn Jahren möglich.

In der kurzen Debatte im Stadtrat sprachen Richard Leuckefeld (B 90/Grüne) und Jörg Johann (Linke) mit Blick auf die Grundsatzentscheidung für oder gegen das Gewerbegebiet von einer schwierigen Abwägung, bei der auch die Interessen des Naturschutzes nicht zu kurz kommen dürften. Uneingeschränkte Zustimmung zu dem Konzept signalisierten Rainer Lehnart (SPD), Udo Köhler (CDU), Tobias Schneider (FDP) und Christiane Probst (UBT). Man brauche dringend neue Gewerbeflächen, um Firmen in Trier halten zu können.

Der Ortsbeirat Trier-West/Pallien hat sich nach Angaben von Ortsvorsteher Marc Borkam mehrheitlich gegen die Vorlage ausgesprochen. Zur Begründung wurde unter anderem darauf verwiesen, dass bei diskutierten Wohnbauplanungen am benachbarten Markusberg Naherholung eine große Rolle gespielt habe, aber nicht bei der für das Gewerbegebiet vorgeschlagenen Fläche.



Schwarz-weiße Flammen

Vier frühere Feuerwehrmänner bergen gemeinsam im Stadtarchiv einen historischen Fotoschatz

Zweieinhalb Regalmeter Bildmaterial, knapp 100 Jahre Trierer Feuerwehrgeschichte – das Stadtarchiv ist seit letztem Jahr um eine umfangreiche Sammlung reicher. Eine kleine Gruppe pensionierter Feuerwehrmänner hilft dem Archiv seitdem bei der Verzeichnung tausender Fotos. Von ihrer geballten Berufserfahrung profitiert nicht nur das Archiv, auch die vier Helfer genießen die Zeitreise.

Von Helena Belke

Hans Hau (68) sitzt vor einem Laptop und friemelt eine alte Filmrolle in ein kleines Gerät. In der Größe einer Visitenkarte erscheint eine Schwarz-Weiß-Fotografie auf dem Display. Hau drückt auf einen Knopf – und das Bild aus dem Jahr 1936 ist digitalisiert und gespeichert. „Erzähl mir mal was dazu!“ fordert er den neben ihm sitzenden Joachim Müller (77) auf. Dieser setzt kurz die Brille auf, sucht in einem alten Hefter die zu der Filmrolle passende Nummer und diktiert: „Nummer 92, Wohnhaus- und Scheunenbrand in Waldrach, Großfeuer, 25.2.36.“

Bereits seit Mai letzten Jahres trifft sich die kleine Gruppe ehemaliger Trierer Feuerwehrmänner wöchentlich, um dem Stadtarchiv bei der Sichtung, Aus-sortierung und inhaltlichen Einordnung ganz spezieller Fotos zu helfen. Begonnen hat alles im Mai 2023 mit einem Anruf aus der Eifel: „Ich vermute, das war der Enkel des früheren Branddirektors Hammes“, erzählt Müller: „Er ist wohl beim Räumen in seinem Haus in Neuerburg auf diese Kartons voller alter Filmrollen gestoßen und wollte sie loswerden.“ Ernst Hammes, der die Trierer Berufsfeuerwehr von 1934-1940 leitete, hatte etliche Ereignisse mit seiner Kamera dokumentiert.

Am anderen Ende des Tisches stecken Horst Kirchartz (81) und Heinz Palzer (74), tief über eine Reihe auf dem Tisch ausgebreiteter Fotos gebeugt, die Köpfe zusammen. Die Farbabzüge vor ihnen stammen teils noch aus ihrer eigenen Dienstzeit, ein Großteil wurde von Joachim Müller



Kartonweise Material. Die pensionierten Trierer Berufsfeuerwehrmänner Hans Hau, Heinz Palzer, Horst Kirchartz und Joachim Müller (v. l.) helfen dem Stadtarchiv ehrenamtlich dabei, alte Feuerwehrfotos zu archivieren. Foto: PA/heb

selbst geknipst. Das Auftauchen der alten Filmrollen im Mai letzten Jahres hatten die Feuerwehrleute zum Anlass genommen, dem Stadtarchiv die rund 20 Kartons voller Fotos und Negative aus jüngerer Vergangenheit zu übergeben, die bis dahin in der Trierer Hauptfeuerwache gelagert wurden.

Unersetzliche Erfahrung

Nun gilt es, das Dickicht zu lichten und auszusortieren, was sich doppelt oder keinen archivwürdigen Informationsgehalt besitzt. „Sowas hier muss natürlich nicht hier im Archiv landen“, sagt Kirchartz und sortiert ein Bild aus, das seinen Sohn, den amtierenden Leiter der Trierer Berufsfeuerwehr Andreas Kirchartz, in jüngeren Jahren mit über die Schulter geworfenem Chemikalienschutzanzug zeigt.

Die Zuarbeit der Gruppe ist für das Stadtarchiv sehr wertvoll, betont Jort

Blazejewski, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Stadtarchivs: „Die vier ehrenamtlichen Mitarbeiter haben zusammengekommen rund 150 Jahre Zusammenfassung. Damit kennen sie nicht nur die wesentlichen Ereignisse in der Geschichte der Feuerwehr der letzten circa 50 Jahre, sondern auch alle Beteiligten. Deshalb können sie die Fotos kontextualisieren und uns Hinweise darauf liefern, was dort passiert ist – wenn sie nicht sogar selbst daran beteiligt waren.“

Für die vier Helfer ist der Arbeitsaufwand zwar groß, aber gleichzeitig eine willkommene Gelegenheit, ihre eigene jahrzehntelange Arbeit bei der Trierer Berufsfeuerwehr Revue passieren zu lassen: „Das Gespräch, das hier entsteht, wenn wir die Fotos durchgehen – das ist auf eine Art erbaulich“, erzählt Kirchartz: „An die meisten Einsatzgeschehen erinnert man sich noch genau. Vieles davon sehen wir mittler-

weile auch kritisch und dann diskutieren wir darüber, wie man das heute machen würde.“ Auch für Hans Hau ist die Fotoaufbereitung eine Art Zeitreise: „Man ist direkt wieder da: Das war der Einsatz. Das ist passiert.“ Auf dem Bildschirm erscheint ein Bild von Feuerwehrmännern, die an einem Tisch in der Wache gemeinsam Karten spielen. „Das haben wir damals oft gemacht – wir hatten ja noch keinen Fernseher – oder wir haben den Alten zugehört, wenn sie Geschichten erzählt haben. Das war genauso spannend, wie fernzusehen.“

Sobald die Bilder vollständig verzeichnet sind, kann das Stadtarchiv sie im Online-Findbuch auch für die Öffentlichkeit zugänglich machen. In dem Verzeichnis können Interessierte Materialien aus dem Archiv vormerken lassen, um diese dann zu einem vereinbarten Termin vor Ort im Stadtarchiv einsehen zu können.

Neugier wecken und Talente entdecken

Viele erste Preise für Trier bei „Jugend musiziert“

Bei dem regionalen Musikwettbewerb „Jugend musiziert“ haben am letzten Januarwochenende alle beteiligten Kinder und Jugendlichen aus Trier und den Landkreisen Trier-Saarburg, Bernkastel-Wittlich, Bitburg-Prüm und der Vulkaneifel Preise abgeräumt. Mit 33 von 48 Teilnehmenden im Alter von sechs bis 19 Jahren brachte die überwältigende Mehrheit der Musikschülerinnen und -schüler sogar den ersten Preis mit nach Hause. Unter den Erstplatzierten ragten wiederum 23 Nachwuchstalente so heraus, dass es für sie Mitte März direkt eine Ebene höher weitergeht: zum Landeswettbewerb in Mainz.

„Wir konnten einen erfolgreichen Wettbewerb mit vielen tollen Beiträgen in der Musikschule Trier erleben“, freut sich Pia Langer, Leiterin der gastgebenden städtischen Musikschule und des Regionalwettbewerbs. Aus Trier erhielten sechs der acht Teilnehmenden den ersten Preis, davon werden Lars Benjamin Müller-Oehring, Marc und Mia Iliev und Caspar Feldhaus Trier beim anstehenden Landeswettbewerb in Mainz vertreten. Caspar Feldhaus hatte mit seinem Quer-

flötenspiel im Wettbewerb sogar die volle Punktzahl erreicht.

Förderchancen auf Landesebene

Musikpädagogisch haben die deutschlandweiten Wettbewerbe zwei Ziele: die Breitenförderung auf Regionalebene sowie die Findung und Förderung von Hochbegabten auf Bundesebene. Die Landeswettbewerb verbindet beide Ebenen und dienen zudem als Vermittler, wenn es um eine Förderung vielversprechender Talente geht. Grundsätzlich soll der dreistufige Wettbewerb die Neugier auf musikalische Bildungsangebote wecken und Kinder und Jugendliche motivieren, sich mit Musik zu beschäftigen, gemeinsam zu musizieren und mit Fleiß besondere künstlerische Leistungen zu erreichen.

red
■ In einem öffentlichen Preisträgerkonzert am Sonntag, 10. März, 17 Uhr, im Rokosaal tragen die Erstplatzierten des Regionalwettbewerbs einen Teil ihres für „Jugend musiziert“ erstellten Programms vor. Weitere Infos www.jugend-musiziert.org

Fortschritte bei Toiletten und Energie

Plan für Sanierungs- und Bauprojekte in Schulen

Der bauliche Zustand der Trierer Schulen und der Sanierungsbedarf sorgen regelmäßig für Diskussionen, Kritik und viele Nachfragen. Vor diesem Hintergrund stellt das Hochbauamt bereits seit März 2020 regelmäßig einen detaillierten aktuellen Bericht vor. Im Vergleich mit dem vorherigen vom Juli 2023 gab es Ende Januar einige Fortschritte zu vermelden.

Von Petra Lohse

Am offensichtlichsten ist das bei den großen, mittlerweile gestarteten Bauprojekten, wie etwa der Generalsanierung der Egbert-Grundschule (seit Oktober) oder der Wolfsberghalle (seit September). Marco Wagner vom Hochbauamt konnte im Schulträgerausschuss auch den Abschluss mehrerer Projekte vermelden, darunter für Verbesserungen im Brandschutz der Aula der BBS Wirtschaft. An der Grundschule Irsch wurden die Dachsanierung abgeschlossen. Jetzt wird die Aufstellung einer Photovoltaik-Anlage vorbereitet. Bei der Fachklassensanierung im FWG wurde der erste Teil für die Physikräume abgeschlossen, das Gesamtprojekt soll im zweiten Quartal 2025 beendet werden.

Toiletten als Dauerbrenner

Ein dauerhaftes Ärgernis für viele Kinder, Jugendliche, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrer sind marode und dann oft übel riechende Toiletten. Hier wurden zur Verbesserung in den letzten Jahren schon erhebliche Anstrengungen in der Stadtverwaltung

unternommen. Wagner konnte jetzt weitere Fortschritte vermelden: So soll in der Kurfürst-Balduin-Realschule plus in Trier-West die Sanierung noch dieses Jahr beginnen. Zur Zeit läuft die Planung für die Planung neuer Toiletten. Die Umbauphase muss durch die Aufstellung von WC-Containern überbrückt werden.

Fortschritte bei der Energiebilanz gibt es voraussichtlich ab dem zweiten Quartal im Gebäudekomplex Barbara-Grundschule/Nelson-Mandela-Realschule plus: Dort wird dank des Zuschusses aus dem Förderprogramm für Erneuerbare Energien eine Holzackschnitzel-Heizung in Kombination mit einem Gas-Brennwertkessel, der für Spitzenlastzeiten zusätzlich zur Verfügung steht, eingebaut.

Ein Dauerbrenner sind weitere Verbesserungen bei der Barrierefreiheit. So läuft im Gebäude H der Berufsschule EHS ein umfangreiches Projekt, unter anderem mit dem Einbau von Brandschutztüren als Sofortmaßnahme im ersten Quartal. Weitere Verbesserungen folgen später. In der Medard-Förderschule wurden bereits neue Rauch- und Brandschutztüren eingebaut sowie die Brandmeldeanlage erweitert. Zudem läuft in der FWG-Turnhalle der Einbau eines Aufzugs.

Wegen der schwierigen Haushaltslage mussten auch einige Schulbauprojekte geschoben werden. Dazu gehören der Neubau der Turnhalle Matthias mit Pausenhalle oder die Erneuerung von rund 350 Fenstern im Gebäude H der Berufsbildenden Schule EHS.

Mit Spaziergängen lange fit gehalten

Anna-Cäcilia Klasen feierte ihren 100. Geburtstag im Pflegeheim St. Irminen

Runder Geburtstag im Pflegeheim St. Irminen der Vereinigten Hospitien: Die aus der Eifel stammende Anna-Cäcilia Klasen feierte Anfang Februar ihren 100. Geburtstag. Da die Jubilarin jahrzehntelang mit ihrem aus Olevig stammenden Ehemann Nikolaus in dem Trier Weinstadtteil gelebt hatte, gratulierte neben Beigeordnetem Ralf Britten auch die dortige Ortsvorsteherin Petra Block. Sie brachten einen Blumenstrauß in den Trierer Stadtfarben sowie Glückwunschscheiben von OB Wolfram Leibe und Ministerpräsidentin Malu Dreyer mit.

Die eigentliche Geburtstagsfeier mit der teilweise weit verstreut lebenden Familie fand erst einige Tage nach dem runden Geburtstag im „Pauliner Hof“ in Kasel statt. Zu diesem Weingut mit Gastronomie hat Klasen eine persönliche Verbindung, denn ihre Tochter heiratete dessen Besitzer Christoph von Nell-Breuning. Heute führt ihre Enkelin Dr. Carmen von Nell-Breuning den traditionsreichen Betrieb im Ruwertal.

Anna-Cäcilia Klasen und ihr 1994 verstorbener Ehemann, der als Postbeamter arbeitete, lernten sich beim Oleviger Weinfest kennen. Aus ihrer am 12. September 1950 geschlossenen Ehe gingen drei Kinder hervor. Heute gehören zur Familie auch sieben Enkel und acht Urenkel. Sie reisten zur Familienfeier unter anderem aus München, Mainz, Düsseldorf, Köln und Dublin an.

„Stolze Triererin“

Noch bis 2014 konnte Anna-Cäcilia Klasen im eigenen Haus im Kernscheider Höhenweg in Olevig wohnen und

ihren Alltag selbstständig bewältigen. Dann wechselte sie in das betreute Wohnen im Jakobusstift der Vereinigten Hospitien, wo sie sich nach Angaben ihres Sohns Hans von Anfang an sehr wohl fühlte. Viele Jahre hielt sich die Jubilarin mit ihrer Morgengymnastik und regelmäßigen Spaziergängen im Park der Vereinigten Hospitien fit.

2021 wechselte Klasen nach einem Sturz in das Pflegeheim St. Irminen, wo sie von ihrem Zimmer aus den Blick auf den Park und die frühere Klosterkirche St. Irminen genießen kann. Nach fast 75 Jahren in der Moselmetropole fühlt sich die Jubilarin nach Angaben ihres Sohnes Hans als „stolze Triererin“.



Glückwunsch. Zu den ersten Gratulanten zum 100. Geburtstag von Anna-Cäcilia Klasen gehörten die Oleviger Ortsvorsteherin Petra Block und Beigeordneter Ralf Britten. Sie besuchten die Jubilarin in St. Irminen. Foto: PA/pe

Das Herz der Demokratie

Themenabend über kommunale Mitbestimmung

Im Lesesaal der Wissenschaftlichen Bibliothek/Stadtarchiv, wo früher auch schon mal der Stadtrat tagte, beginnt am Dienstag, 20. Februar, 17 Uhr, der Themenabend „Kommunale Demokratie in Geschichte und Gegenwart“. Daran nehmen neben Kulturdezernent Markus Nöhl verschiedene Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschaft und Politik teil. Dr. Stephan Laux, Professor für Geschichtliche Landeskunde an der Universität Trier, stellt zunächst die digitale Plattform „Demko – Demokratie kommunal“ vor, die unter seiner Leitung erarbeitet und Ende 2023 im Internet veröffentlicht wurde. „Demko“ (<https://demko.uni-trier.de/>) erfasst und porträtiert rund 2500 Mitglieder rheinland-pfälzische Stadträte der frühen

Nachkriegszeit in den größten Städten des Bundeslands.

Die Vorstellung des Portals umreißt zentrale Themen der kommunalen Selbstverwaltung und leitet über zu einem moderierten Zeitzeugengespräch frühere und aktuelle Ratsmitglieder greifen Fragen über die Funktionsweise des Stadtrats auf und lassen dessen facettenreiche Geschichte im symbolträchtigen Lesesaal an der Weberbach. So diskutieren unter der Moderation des Journalisten Ernst Mettlach Ricarda Kuhner (CDU), Christoph Grimm (SPD), Richard Leuckefeld (B 90/Grüne) und Margret Pfeiffer-Erdel (UBT). Für die kostenlose Veranstaltung ist eine Anmeldung bis spätestens 16. Februar erforderlich: veranstaltungenweba@trier.de. red



Im Lesesaal. Vor seinem Wechsel 1968 an den Augustinerhof tagte der Stadtrat in den 60er Jahren in der Stadtbibliothek. Foto: Stadtarchiv

Resilienz im Arbeitsalltag

vhs Weitere neue Kurse und Einzelveranstaltungen

der Trierer Volkshochschule:

Kreatives Gestalten:

■ Kreatives Nähen für Anfängerinnen und Anfänger, ab 21. Februar, mittwochs, 15.30 Uhr, Bürgerhaus Trier-Nord, Raum 209a.

■ Kreatives Nähen für Fortgeschrittene, ab 21. Februar, mittwochs, 18 Uhr, Bürgerhaus Trier-Nord, Hans-Eiden-Platz, Raum 209a.

■ **Vorträge/Gesellschaft:**

■ Resilienz im (Arbeits-) Alltag, ab 20. Februar, dienstags, 19.45 Uhr, Palais Walderdorff, Domfreihof, Raum 1.

■ **Ernährung/Bewegung/Gesundheit:** ■ Functional Fitness, ab 20. Februar, dienstags, 20 Uhr, kleine Sporthalle im AMG.

■ Gesundheitsvorsorge durch Gymnastik, ab 22. Februar, donnerstags, 11.30 Uhr, Karl-Berg-Musikschule, Paulinstraße, Raum V 4.

■ „Fit mit HIIT“, ab 22. Februar, donnerstags, 17.05 Uhr, Turnhalle Heiligkreuz.

■ Yoga Vinyasa Flow, ab 21. Februar, mittwochs, 18 Uhr, Turnhalle Heiligkreuz.

■ „Yoga meets Fitness“ für Fortgeschrittene, ab 21. Februar, mittwochs, 19.10 Uhr, Turnhalle Heiligkreuz.

■ Autogenes Training, ab 21. Februar, mittwochs, 19.30 Uhr, Karl-Berg-Musikschule, Paulinstraße, Raum V 1.

EDV:

■ PC-Einsteigerkurs 50+, Dienstag, 20. bis Freitag, 23. Februar, 9 Uhr, Palais Walderdorff, Raum 106.

■ Tabellenkalkulation mit MS Excel I, ab 21. Februar, mittwochs, 18.30 Uhr, Palais Walderdorff, Raum 106.

■ **Kursbuchung:** www.vhs-trier.de

Nachhaltige Elementarbildung



Sven Dickel (Kita Estricher Weg) und Thomas Winkel (Kita Im Freschfeld) haben in ihrer Funktion als Leiter von zwei städtischen Kindertagesstätten bei einer Veranstaltung des Landes ihre Zertifizierung als Fachkraft Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) erhalten. Aus dem Kreis der pädagogischen Fachkräfte hat sich Dagmar Elzer (Deutsch-Französische Kita) ebenfalls erfolgreich weitergebildet, konnte aber an der Zertifikatsübergabe nicht teilnehmen. Mit der Qualifizierung weiterer Fachkräfte rückt die Nachhaltigkeit im Alltag der Kitas mehr und mehr in den Vordergrund. Das Engagement der Mitarbeitenden trägt nach Einschätzung des Jugendamts zur konzeptionellen Verankerung dieses Querschnittsthemas in großem Maße bei.

Foto: Landesumweltministerium

Afrikanisches Monatsprogramm

Themenschwerpunkt im Bildungszentrum

Im Februar-Programm des Bildungs- und Medienzentrums spielt der Schwerpunkt „Black History Month“ eine wichtige Rolle. Die Bücherei hat das Thema in ihrer Reihe „Im Fokus“ aufgegriffen und Literatur zusammengestellt, um ganz unterschiedliche Einblicke in die Kultur und Lebensrealität schwarzer Menschen zu bekommen. Zudem gibt es am Sonntag, 25. Februar, 19.30 Uhr, die Möglichkeit, kosten-

frei an einem Online-Angebot der VHS teilzunehmen, bei der Journalist Bartholomäus Grill sein Insiderwissen über den faszinierenden Kontinent teilt und dessen Vergangenheit und Zukunft verbindet. Er hat dort jahrzehntelang als Korrespondent für die „Zeit“ und den „Spiegel“ gearbeitet und gehörte zum Afrika-Beraterkreis des früheren Bundespräsidenten Horst Köhler. Infos: www.vhs-trier.de. red